

Brückenschlag zwischen Japan und Zermatt

MAL-WORKSHOP MIT SHIBATA NAGATOSHI

EG Zermatt ist seit geraumer Zeit mit Myoko, dem Tourismusort in den japanischen Zentralalpen, verschwistert. Doch das Matterhorndorf pflegt nicht nur Freundschaft mit dem idyllischen Myoko, sondern auch mit der bedeutenden ehemaligen Kaiserstadt Kyoto.

Schon mehrere Male durften Zermatter Delegationen und Gruppen von Schülern nach Nippon reisen und sowohl in Myoko als auch in Kyoto eine einzigartige Gastfreundschaft erleben. Als Zeichen dieser Verbindung hat der berühmte Maler und Zermatt-Freund Shibata Nagatoshi (1949) das Matterhorndorf schon oft grosszügig bedacht: Gewinner des Matterhorn-Eagle-Cup-Golfturniers, Vertreter von Zermatt Tourismus und der Gemeinde durften jeweils wertvolle Gemälde in Empfang nehmen. Shibatas Kunstwerke konnten dieses Jahr in einigen Sälen des Grand Hotels Zermatterhof bewundert werden.

Im vergangenen Juli kam ein kleiner Kreis zudem in den Genuss eines von ihm gestalteten Mal-Workshops. Shibata und Tourismus-Botschafter Akio Ohsawa scheuten weder Mühen noch Kosten und brachten sogar Malutensilien aus Nippon mit. Es wurde für alle ein überaus wertvoller und heiterer Malkurs, der das Einvernehmen noch vertiefte. In einer Zeit, in der Ost und West ineinander übergreifen, wo uns fernöstliche Touristen tagtäglich in Scharen entgegenströmen, macht es sicher Sinn, das japanische Wesen, das sich unserem Denken verbirgt, dort aufzuspüren, wo es zu fassen ist. «Begreifen» rührt, gerade im Osten, von «Greifen» her. Japans zivilisatorische Leistung geht letztlich auf die Lebenshaltung des Zen zurück. Doch Zen ist – anders als die westliche Philosophie – keine rationale Wissenschaft, sondern als «schweigendes Verstehen» eine ethisch-pädagogische Haltung, in der die Kultur Nippons wurzelt. Es wirkt als Notenschlüssel, nach dem sich die fernöstliche Leitmelodie moduliert. Betont die westliche Kunst expressive individualistische Kreativität, verharret die östliche in demütigem Respekt vor traditionellen Formen und in meditativ

konzentrierter Verfeinerung der Wiedergabe: Dadurch erwächst der Weg im wahrsten Sinne des Wortes zum Ziel!

Shibata Nagatoshi hat sich auch intensiv mit westlicher Kunst beschäftigt und vieles davon – vor allem Iberisches – floss in seine Werke ein. Er schlägt dadurch eine elegante Brücke zwischen Ost und West. So wie die schönen karminroten Holzstege, die in japanischen Parks – wie eine Allegorie der Berührung beider Kulturen – lauschtige Rinnsale überspannen. Ost und West formen wie Tag und Nacht, oder Yin und Yang nur zusammen ein Ganzes: Was hier schlummert, liegt in Japan wach; was sich dort rührt, träumt im Abendland.

Shibata Nagatoshi reisst ein verlockendes Fenster auf, beleuchtet ein bisher verborgenes Stück des Reiches der aufgehenden Sonne und entschleiert die dahinter verborgene exotische Welt.

Yolanda und Ernesto Perren



Lehrer und Schüler am Werk.



Shibata Sensei



Yuri und Iris Kündig-Stoessel mit ihren Werken.